

# Die Singstimme von ihren Zügeln befreien

Jahrelang tourte Nanina Ghelfi als Sängerin durch die Schweiz und veröffentlichte diverse Tonträger. Geläutert von der Musikindustrie sucht sie heute vermehrt nach inneren Klangwelten.

Martin Meier

«Sie ist ein permanenter Teppich, bei dem das Einsteigen jederzeit möglich ist», sagt Nanina Ghelfi, die schon früh mit ihr – der Musik – in Berührung kam. Nanina Ghelfi sitzt am Küchentisch des umgebauten Bauernhauses zwischen Wetzikon und Hinwil und erzählt, wie sie als Kind eine Kassetten mit Elvis-Melodien in die elektronische Orgel schob, sich dabei vor den Spiegel stellte und loslegte. «Ich war von der Energie, die von dieser geradlinigen Musik ausging, fasziniert. Auch von der Stimme Aretha Franklins. Das war schon was anderes, als in der Steiner-Schule klassische Lieder zu singen», sagt sie lachend und streicht sich die Haare aus dem Gesicht. «Überhaupt, die klassische Musik – mir kommt sie zu rational daher, eine bewundernswerte Technik zwar, aber das Ganze berührt mich zu wenig.»

## Auf eigenen Füßen stehen

Nanina Ghelfi nahm früh Klavier- und Flötenunterricht und sang, 18-jährig, in der Band Nowhere. «Als Ausgleich. Wir spielten so Rumpelrock und waren damit die Oberland-Lieblinge. Zwei Jahre später begann ich mit Dieter Burkhalter zu komponieren, worauf wir die Nanina-Ghelfi-Band gründeten und ab 1990 quer durch die Schweiz tour-

ten.» Die Band hatte damals bis zu vier Konzerte in der Woche und brachte zwei CDs heraus. Das Touren vereinnahmte alles, sagt Ghelfi. Die Musik sei ihr jedoch mit der Zeit zu festgelegt gewesen. Die Songs kamen hauptsächlich von Hank Shizzoe, und sie selbst sei eine zu unerfahrene Songwriterin gewesen, um die Führung zu übernehmen. Die Band wurde aufgelöst, aber der Wille, Neuland zu betreten, blieb stark. Nanina Ghelfi begann, von Marcus Bodenmann am Klavier begleitet, an privaten Veranstaltungen zu singen, vermisste jedoch die Intimität. Auch die neuerliche Suche nach einer professionellen Band scheiterte.

## Peinliche Musikindustrie

2003, als sie eigentlich mit der Bühne bereits abgeschlossen hatte und als Gesangslehrerin arbeitete, wurde Warner Music auf sie aufmerksam. «Die wollten ein Album produzieren! Nach einigen Verhandlungen war der Vertrag aber nur noch halb so dick, und der Künstlerbetreuer meinte, na ja, den unterschreiben wir dafür im Dolder», imitiert sie ihn und lacht so laut heraus, dass die Katze auf ihrem Schoss aufschreckt. «Das Ganze war nett, aber einfach nur peinlich! Du musst Dir vorstellen, die sagten mir, mein Image müsse jung, frisch und sexy sein – und ich, inzwischen zweifache Mutter geworden, fühlte mich abgekämpft und hatte Ringe unter den Augen!» Die Single kam dann doch heraus, «ein schöner, «stierer» Pop-song – das war nicht ich!»

Ein weiteres Jahr sollte vergehen, bis sie sich selber fand. In England: «Ich wusste nicht, was das ist, «Naked Voice», doch dieser Workshop bei Chloë Goodchild hat mich von Grund auf verändert!» Nanina Ghelfis Stimme ist plötzlich voller Passion. «Bei «Naked Voice»

gibt es keine vorgegebenen Melodien, keinen Text. Du drückst dein Gefühlsleben durch die Stimme aus. Du schmeisst alle musikalischen Traditionen über den Haufen! Meistens wird die Stimme wie ein Pferd an Zügeln geführt, bei «Naked Voice» wird sie davon befreit – ein neues Lebensgefühl.» Dieses Lebensgefühl will Nanina Ghelfi gerne weitergeben und bietet seit 2008 Einführungskurse an.

## Töne als Reise

«Eine andere grossartige Erfahrung ist das Om-Singen. Zwei Stunden die gleiche Silbe. Ununterbrochen.» Ist das nicht anstrengend? «Ich machte lange einen Bogen um nicht-handfeste Dinge, um die Esoterik. Doch wenn du so singst, ist das Persönlichkeitsarbeit – was da rauskommt, ist echt.» Ähnlich dem «Powerchant» in der offenen Runde, den sie mit Juri Viktor Stork zusammen anbietet. «Das freie Singen von Mantras und die individuell gestalteten Harmonien evozieren Bilder verschiedenster Kontinente – wenn ich in einer phrygischen Tonart singe, nähere ich mich dem Orient», erklärt Ghelfi.

Und auf diesem Kontinent, was hat Nanina Ghelfi für Pläne? «Nebenbei habe ich begonnen, Filme zu synchronisieren. Ich unterrichte weiterhin Gesang und Musikalische Grundausbildung für Erstklässler und verfolge meine Projekte; mantrisch-spirituelle Musik mit der modernen europäischen Tradition zu verbinden und live zu spielen, ist eine anstehende Herausforderung. Ich bin zufrieden. Eine Musikerin muss einfach immer ehrlich sein», sagt sie. Man nimmt es ihr voll ab.

Mehr Informationen unter [www.klangfeld.ch](http://www.klangfeld.ch). Am Freitag, 29. August, von 20 bis 22 Uhr bietet Nanina Ghelfi an der Schönaustrasse 17 in Wetzikon ein Mantra-Singen an.



**Nanina Ghelfi spielt im Garten ihres umgebauten Bauernhauses eine Eigenkomposition vor. (jwd)**